

IMPRESSUM

Redaktion: Geschäftsleitung

Layout: a+ Büro für Konzept und Gestaltung Rechnungslegung: Swiss GAAP FER 21

Genehmigung: Stiftungsrat, Frühlingssitzung, 26. April 2016

BERICHTERSTATTUNG

LAUFENDE BERICHTERSTATTUNG: TRANSPARENZ

Mit ihrer Website in deutscher und englischer Vollversion bietet die Gebert Rüf Stiftung ein breites Informationsangebot über ihre Aktivitäten und deren Basis an: Sie legt ihre Grundlagen dar (Konzeption und Organisation), zeigt die Projektförderung im Allgemeinen (Zielbereiche und Handlungsfelder; Kriterien und Verfahren) wie im Einzelnen (Projektdatenbank) und bezeichnet schliesslich Vermögensanlage und -erfolg.

grstiftung.ch

KURZBERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG

früh – knapp – appetitlich

Jeweils im Frühjahr, nach erfolgter Revision der Jahresrechnung, veröffentlicht die Geschäftsleitung einen knappen Bericht über das vergangene Betriebsjahr: Der Kurzbericht ist ein vierseitiges Faltblatt in graphischer Aufmachung und wird in deutscher, französischer und englischer Sprache gedruckt sowie auf der Website zum Herunterladen bereitgestellt. Als «erweiterte Visitenkarte» zeigt er in erster Linie grundlegende Informationen zu Führung und Verantwortung sowie Kennziffern zu den Bereichen «Finanzen» und «Förderung».

Daneben widmet sich der Kurzbericht in seinem redaktionellen Teil jedes Jahr einem aktuellen Thema zum Stiftungsmanagement, das im Berichtsjahr für die Gebert Rüf Stiftung und/oder den Stiftungssektor von besonderer Bedeutung war. Auf diese Weise spiegelt er die laufende Entwicklung der Stiftung in ihrem Umfeld wieder. Im Berichtsjahr wird am Beispiel der Gebert Rüf Stiftung dargestellt, wie sich aus Konstitution und strategischen Positionen einer Stiftung ein operatives Fördercluster mit konkreten Zielsetzungen und Aktivitäten entwickelt.

Siehe Seite 8 ff.

grstiftung.ch/de/media/download/jahresberichte

JAHRESBERICHT DES STIFTUNGSRATES

formell – transparent – aussagekräftig

Beim vorliegenden Dokument handelt es sich um den «Jahresbericht des Stiftungsrates» für das Berichtsjahr 2015. Jeweils im Frühjahr, nach Genehmigung von Jahresrechnung und Kenntnisnahme des Revisionsberichts durch den Stiftungsrat, wird dieser eigentliche Jahresbericht (nach Swiss GAAP FER) via Website publiziert. Wo immer hilfreich, werden Hyperlinks angegeben.

grstiftung.ch/de/media/download/jahresberichte

GOVERNANCE

ERKLÄRUNG

Die Gebert Rüf Stiftung ist Gründungsmitglied von «SwissFoundations», dem Verband der Schweizer Förderstiftungen. Sie orientiert sich in allen Belangen an den Grundsätzen und Empfehlungen des «Swiss Foundation Code»,¹ dem Schweizer Verhaltenscodex für Förderstiftungen. Sie setzt auch dessen Empfehlung 21 um, indem sie den schweizerischen Fachempfehlungen zu Rechnungslegung und Berichterstattung von gemeinnützigen Nonprofit-Organisationen folgt.

Nach Prüfung von Buchführung und Jahresrechnung 2015 hat die Revisionsstelle mit Datum vom 1. März 2016 das Testat nach Swiss GAAP FER 21 erteilt.

¹ Swiss Foundation Code 2015, Grundsätze und Empfehlungen zur Gründung und Führung von Förderstiftungen; Foundation Governance, Bd. 11, Helbing Lichtenhahn Verlag, Basel 2015, hrsg. vom Verband der Förderstiftungen in der Schweiz, SwissFoundations.

INHALTSVERZEICHNIS

LEISTUNGSBERICHT	S. 6
EINLEITUNG	S. 6
STÄNDIGES INFORMATIONSANGEBOT	S. 7
Grundlagen – Führung – Förderung – Finanzen	
KURZBERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG	S. 8
Fördercluster – Kennziffern	
FÖRDERUNG IN ZAHLEN	S. 12
Übersicht – Projektevaluation und -selektion – Projekte	
STIFTUNGSGREMIEN	S. 19
Stiftungsrat – Geschäftsstelle	
LEITUNGSAUSSSCHÜSSE	S. 21
Präsidialausschuss – Finanzausschuss	
FACHAUSSCHÜSSE	S. 22
Venture Kick – BREF – Life Science – ASCN	
BEIRÄTE	S. 23
Venture Kick – BREF	
EXTERNE STELLEN	S. 24
Buchhaltung – Bankpartner – Investment Controlling – Revision – Aufsicht	
BILANZ	S. 25
per 31. Dezember 2015	
BETRIEBSRECHNUNG – ERFOLGSRECHNUNG	S. 26
1. Januar bis 31. Dezember 2015	3. 20
ANHANG	S. 27
1 Rechnungslegung der Gebert Rüf Stiftung	
2 Erläuterungen zur Bilanz	
3 Erläuterungen zur Betriebsrechnung 4 Verschiedenes	
5 Glossar	

LEISTUNGSBERICHT

EINLEITUNG

Der Leistungsbericht der Gebert Rüf Stiftung stützt sich im Wesentlichen auf die laufende Berichterstattung bzw. das ständige Informationsangebot ihrer Webseite ab. Dort sind zu allen relevanten Themen weiterführende Details zugänglich. Von besonderem öffentlichem Interesse sind neben den Grundlagen der Stiftung (Förderpolitik/Statut und -strategie) die drei Stiftungsbereiche «Führung» (Organisation), «Förderung» (Operatives) und «Finanzen» (Vermögensanlage/erfolg und Mittelallokation).² Im Sinne eines ständigen Leistungsberichts wird die mittels Suchabfragen erschliessbare Projektdatenbank laufend aktualisiert.

Jeweils per Ende des Geschäftsjahres werden die dem Informationsangebot der Website zugrundeliegenden Datensätze archiviert.

² Gliederung in die drei Stiftungsbereiche gemäss der Systematik des Swiss Foundation Code

STÄNDIGES INFORMATIONSANGEBOT

GRUNDLAGEN

Zweckartikel: grstiftung.ch/de/stiftung/portrait Stiftungsstrategie: grstiftung.ch/de/stiftung/portrait Förderkriterien: grstiftung.ch/de/projekt/foerderkriterien

FÜHRUNG

Stiftungsrat und Geschäftsleitung: grstiftung.ch/de/stiftung/personen

Governance: grstiftung.ch/de/stiftung/governance

FÖRDERUNG

Förderportfolio: grstiftung.ch/de/portfolio/zielbereiche Projekteingabe: grstiftung.ch/de/projekt/projekteingabe Projektdatenbank: grstiftung.ch/de/portfolio/projekte Projektbegleitung: grstiftung.ch/de/projekt/projektbegleitung

FINANZEN

Vermögensanlage: grstiftung.ch/de/stiftung/finanzen/anlagestrategie

Projektbeiträge: grstiftung.ch/de/portfolio/projekte Kennzahlen: grstiftung.ch/de/media/kennzahlen

KURZBERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG

EINE NEUE GATTUNG

Der Kurzbericht ist kein ausführlicher Jahresbericht, sondern ein brauchbares und effizientes Kommunikationsinstrument. Er liefert lediglich, was in erster Linie interessiert und schnell gelesen ist: Wer, was, wieviel. Als vierseitiges Faltblatt dient er in der Stiftungskommunikation als «erweiterte Visitenkarte».

UMSCHLAG VORNE

Die Titelseite ist lediglich ein Augenfänger, ein schönes Bild, das irritiert und deshalb interessiert. Sie entsteht in Zusammenarbeit mit dem Hausgraphiker: Ein Ausschnitt von Wirklichkeit wird festgehalten, dekonstruiert und metaphorisch aufgeladen.

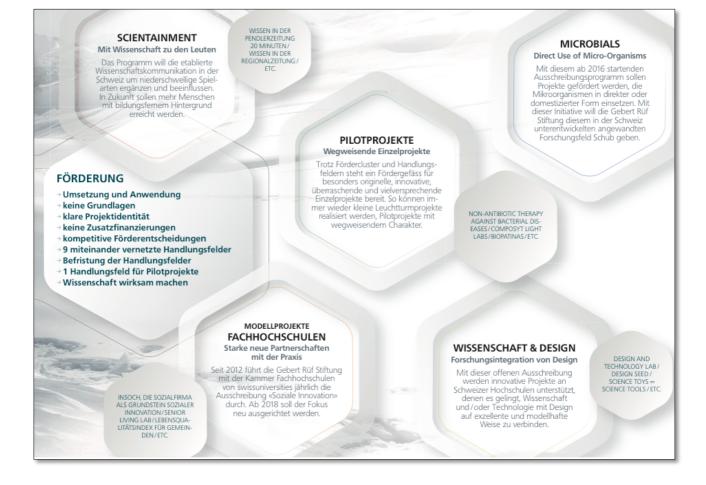


INNENSEITEN

Die beiden Innenseiten stellen ein Tableau im Längsformat dar: Es ist die Plattform, auf die jedes Jahr ein redaktioneller Inhalt projiziert wird.

Das Fördercluster der Stiftung, dargestellt in unterschiedlich positionierten Sechsecken, entwickelt sich auf der Basis von Signalement und Fördergrundsätzen der Stiftung. Entwicklung und Dynamik sind Leitmotive.





UMSCHLAG HINTEN

Die vierte, letzte Seite ist der Hingucker für Schnellleser: Er bringt die Fakten. Mehr nicht, aber auch nicht weniger.

GRSTIFTUNG.CH

KURZBERICHT 2015

DEUTSCH

BUDGET: KENNDATEN IM 18. GESCHÄFTSJAHR

In die Stiftungstätigkeit wurden an Finanzmitteln insgesamt CHF 13.4 Mio. (2014: 14.9; 2013: 14.6) eingesetzt (Cash-out). Es flossen CHF 12.3 Mio. (13.8; 13.6) in die Direkt- und Umsetzungsförderung von 64 (66; 66) Förderprojekten. Von diesen beanspruchten 18 (18; 14) \leq CHF 50'000, 45 (47; 50) zwischen CHF 50'000 und CHF 500'000 sowie 1 (1; 2) \geq CHF 500'000. Der gesamte Stiftungsaufwand betrug 8.1% (7.4; 7.1) der aufgewendeten Mittel, davon waren 2.3% (2.2; 2.1) Verwaltungsaufwand, 5.8% (5.2; 5.0) kamen als direkter Projektaufwand den Förderthemen zugute. Das Stiftungsvermögen betrug per 31.12.2015 CHF 158.9 Mio. (175.3; 173.4). Im Betriebsjahr konnte mit einer weitestgehend passivierten Vermögensanlage eine Portfoliorendite von netto -0.1% (+8.43; +8.06) erzielt werden.

SELEKTION

Die Evaluation von Projekteingaben stützt sich auf eine Förderstrategie ab, wobei die Selektion durch den Stiftungsrat zweistufig erfolgt. Wird ein Antrag gutgeheissen, folgt die Einladung zum Gesuch. Nicht alle der Strategie entsprechenden Projekte können finanziert werden. Zuletzt wird unter den förderungswürdigen Projekten eine Rangliste erstellt. Daher werden oft Absagen im Sinne von «approved but not funded» ausgesprochen.

TRANSPARENZ

Die Website grstiftung.ch zeigt Politik und Strategie der Stiftung (Zielbereiche, Handlungsfelder), legt die Kriterien offen und informiert über die Verfahren. Jedes geförderte Projekt wird unter Angabe folgender Informationen dargestellt: verantwortliche Personen, Fördersumme, Kurzfassung (Abstract), Stand und Ergebnisse. Im Zuge der nach Etappen gegliederten Berichterstattung werden die Angaben laufend aktualisiert.

GOOD GOVERNANCE

Die Gebert Rüf Stiftung orientiert sich am Swiss Foundation Code 2015, ist Mitglied von Swiss-Foundations und arbeitet eng mit dem CEPS (Center for Philanthropy Studies) der Universität Basel zusammen. Der Stiftungsrat nimmt jährlich eine Risikobeurteilung der gesamten Stiftungstätigkeit vor. Dabei orientiert er sich an einem Internen Kontrollsystem (IKS).

FÜHRUNG

Stiftungsrat: Prof. Dr. Rudolf Marty (seit 2005; Präsident), Prof. Dr. Peter Forstmoser (seit 1997, Vizepräsident), Prof. Dr. Richard Bührer (seit 2011), Prof. Dr. Susan Gasser (seit 2006), Dr. Katja Gentinetta (seit 2013), Prof. Dr. Jürg Schifferli (seit 2007), Prof. Dr. Roland Siegwart (seit 2012); Geschäftsstelle: Dr. Philipp Egger (CEO/Direktor), Dr. Pascale Vonmont (stv. Direktorin), Jacqueline Grollimund (Projektbegleitung /-Controlling), Corinne Burkhardt (Assistentin / Back Office); Ausschüsse und Beiräte: Präsidial-, Nominations- und Finanzausschuss, Osteuropa-Ausschuss, diverse Adhoc-Ausschüsse, Strategierat «Venture Kicko, Beirat «Modellprojekte Fachhochschulen».

EXTERNE STELLEN

Anlagekonzeption/strategischer Pooling-Partner: ECOFIN Portfolio Solutions AG, Zürich, Fondsleitung: GAM Investment Management (Switzerland) Ltd. Zürich; Lombard Odier Asset Management (Switzerland) SA, Zürich/Petit Lancy; Vermögensverwaltung/Fondsmanagement: State Street Global Advisors (SSgA), Boston (Aktien und Obligationen Welt); Syz Asset Management S.A., Zürich (Obligationen CHF); Rogge Global Plc, London (Unternehmensobligationen Welt); Depotbanken: State Street Bank GmbH, München, Zurich Branch; Banque Lombard Odier & Cie SA, Genève; Direktanlage: Margebli JSC, Georgien (Private Equity); Investment Controlling: ECOFIN Investment Consulting AG; Buchhaltung: Bourcart Treuhand AG, Basel; Revisionsstelle: Copartner Revision AG, Basel; Aufsicht: Eidgenössische Stiftungsaufsicht Ber

IMPRESSUM

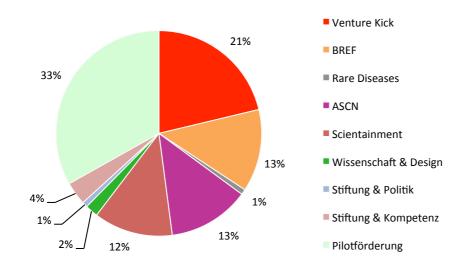
Der vorliegende Kurzbericht der Geschäftsleitung ist auch in französischer und englischer Sprache erhältlich. Der ausführliche Jahresbericht des Stiftungsrates gemäss Swiss GAAP FER steht als Download zur Verfügung.

Zürich/Basel, Marz 2016

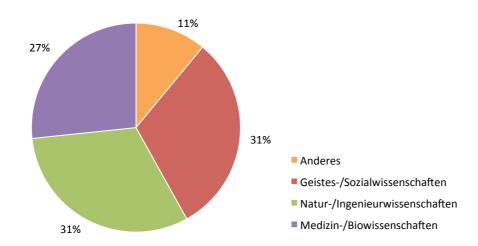
FÖRDERUNG IN ZAHLEN

ÜBERSICHT MITTELVERWENDUNG: MOMENTAUFNAHME 2015

NACH HANDLUNGSFELDERN

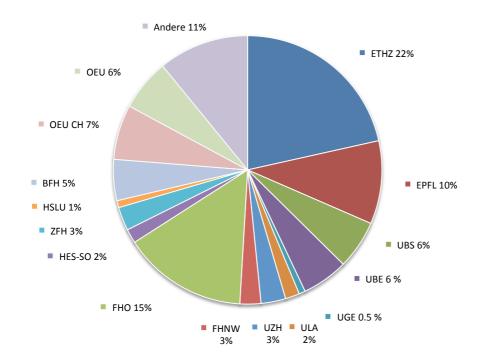


NACH FACHBEREICHEN



Anderes: Interdisziplinäres; Wissenschaftskommunikation; Rahmen- und Ausbildungsprojekte

NACH HOCHSCHULEN



Universitäts-Bereich

Manche Projekte sind hochschulübergreifend angelegt. Die Zuteilung zu den einzelnen Hochschulen wird aufgrund des jeweiligen Projektleiters vorgenommen.

UBS: Universität Basel, UBE: Universität Bern; UFR: Universität Fribourg/Freiburg (vgl. OEU); UGE: Université de Genève; ULA; Université de Lausanne; UZH: Universität Zürich

OEU: Osteuropaengagement Anteil Georgien und Armenien; OEU CH: Osteuropaengagement Anteil Schweiz (vor allem Universität Fribourg/Freiburg³

ETH-Bereich

ETHZ: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich; EPFL: Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne

Fachhochschul-Bereich

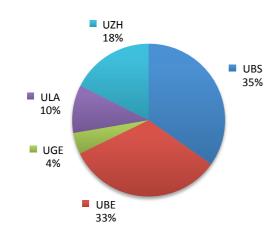
BFH: Berner Fachhochschule; FHNW: Fachhochschule Nordwestschweiz; FHO: Fachhochschule Ostschweiz; HSLU: Hochschule Luzern; HES-SO: Haute Ecole Spécialisé de Suisse occcidentale; SUPSI: Scuola Universitaria Professionale della Sivzzera Italiana; ZFH: Zürcher Fachhochschule

Andere

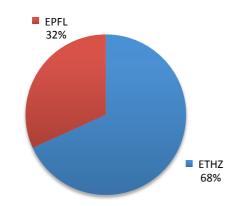
Projekte welche durch ihren interdisziplinären und hochschulübergreifenden Charakter nicht einer Institution zugewiesen werden können.

³ Die Strategie des aktuellen Osteuropa-Engagements, des «Academic Swiss Caucasus Net» ASCN, unterscheidet zwischen Capacity Building in den Ländern Georgien und Armenien (OEU) sowie in der Schweiz selbst bezüglich Osteuropa-Kompetenz (OEU CH). Letztere betrifft in erster Linie die Universität Fribourg/Freiburg, schliesst aber auch folgende Universitäten ein: Bern, Genf, Luzern, St. Gallen und Zürich.

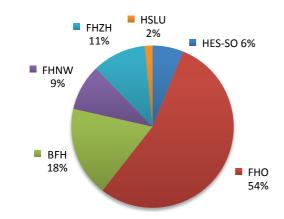
NACH UNIVERSITÄTS-BEREICH



NACH ETH-BEREICH



NACH FACHHOCHSCHULBEREICH



PROJEKTEVALUATION UND -SELEKTION

DREISTUFIGES EINGABEVERFAHREN

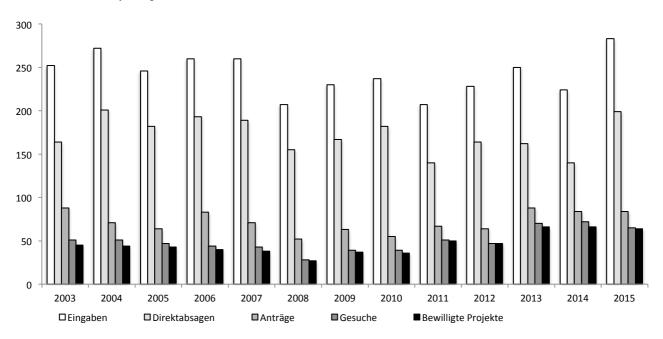
Projekteingaben erfolgen in 3 Stufen: Vorprüfung, Antrag, Gesuch. Bevor ein formeller Antrag zu Handen der Gremien entgegengenommen wird, erfolgt eine Vorprüfung durch die Geschäftsleitung, meist unter Beizug von Mitgliedern des Stiftungsrates. Ein von den Stiftungsgremien positiv beurteilter Antrag löst die Einladung zu einem Gesuch aus. Die Methodik der dreistufigen Projektevaluation und -selektion wird in der Regel sowohl bei den im Rahmen von thematischen Handlungsfeldern eingereichten wie auch bei Projekten der «freien Pilotförderung» angewandt.

REALISIERUNGSCHANCEN

Nach der Vorprüfung wurden im Geschäftsjahr insgesamt 199 einfache oder erweiterte Direktabsagen durch die Geschäftsleitung ausgesprochen⁴; der Stiftungsrat nahm davon zustimmend Kenntnis. In den Gremien wurden 84 Anträge diskutiert, woraus 65 Gesuche resultierten. Nach der letzten Selektionsstufe konnten 64 Projektgesuche bewilligt werden.⁵

Bei dem auf eine Jahresausschreibung beruhenden Handlungsfeldern «BREF – Brückenschläge mit Erfolg» war allerdings in den zuständigen Expertengremien bereits eine Vorselektion getroffen worden: Von 55 Gesuchen wurden bei «BREF» 5 an den Stiftungsrat überwiesen und bewilligt.

Anzahl behandelter Projekteingaben



- 4 Als Ablehnungsgründe wurden geltend gemacht: 63 % ausserhalb Förderstrategie (Vorjahr 60 %); 14 % Beiträge Ausstellungen/Publikationen (17 %); 2 % Stipendien/Weiterbildung (1 %); 7 % fehlende Hochschulverankerung (4 %); 2 % blosse Restfinanzierungen (2 %); 4 % seed-money (6 %); 3 % verfrühtes Projekt (1 %), 5% Ungenügender Praxisbezug (7 %).
- 5 Ablehnungsgründe Anträge und Gesuche: 26 % unzureichende wissenschaftliche Qualität (Vorjahr 12 %); 26 % ausserhalb Förderstrategie (31 %); 12 % approved but not funded (14 %); 36 % Kernkriterien nicht hinreichend erfüllt (43 %).

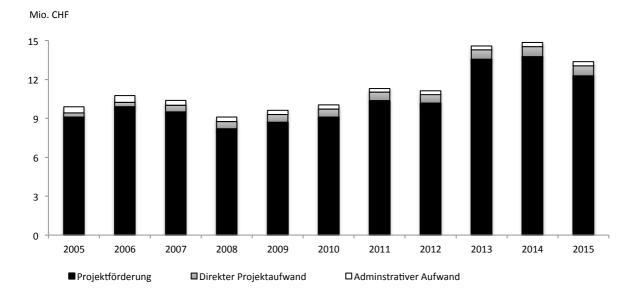
PROJEKTE

ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHE PROJEKTDATENBANK

Ausführliche Informationen zu den im Betriebsjahr unterstützten und bewilligten Projekten zeigt die auf der Website öffentlich zugängliche Projektdatenbank, so auch das Fördervolumen im Einzelnen. Nachfolgend werden einige Jahreszahlen zur Projektförderung aufgeführt, in Klammern jeweils die Zahlen des Vorjahres 2014:

EINSATZ VON FINANZMITTELN IN DIE STIFTUNGSAKTIVITÄTEN

In die Stiftungsaktivitäten wurden total CHF 13'358'741 (Vorjahr 14'858'239) eingesetzt (Projektbewilligungen und Stiftungsaufwand). Davon wurden zur Direktförderung CHF 12'279'627 (13'755'793) für Projektbeiträge inkl. Umsetzungsförderung in der Höhe von insgesamt CHF 427'827 (433'773) verwendet.



FÖRDERAUFWAND

Der Stiftungsaufwand (direkter Projektaufwand + administrativer Aufwand) ist vom Förderaufwand (direkte Projektförderung + direkter Projektaufwand) zu unterscheiden. Aus dieser Unterscheidung lassen sich die Stiftungsquote, die Verwaltungsquote (Administration) und die für die Förderleistung der Stiftung relevante Förderquote ableiten.⁶

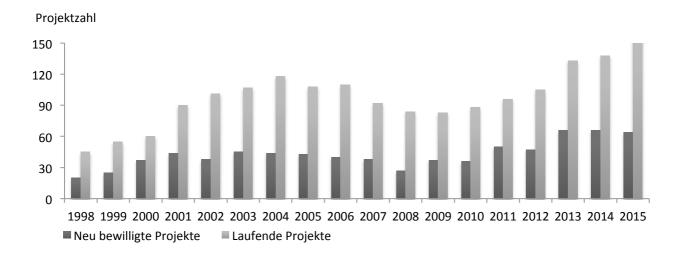
Der Einsatz von Finanzmitteln in die Projektförderung 2015 machte CHF 12'279'627 aus. Der (betriebliche) Stiftungsaufwand betrug CHF 1'079'114 (Stiftungsquote 8.1%), davon wurden für den rein administrativen Aufwand der zentralen Dienste CHF 303'717 (Verwaltungsquote 2.3 %) eingesetzt. Der als Teil des Stiftungsaufwandes ausgewiesene direkte Projektaufwand betrug CHF 775'397, damit kamen CHF 13'055'024 für die Förderung insgesamt (Förderleistung) zum Einsatz, was einer Förderquote von 97.7 % entspricht.

PROJEKTRÖSSE

Die durchschnittliche Summe pro Projekt betrug CHF 185'184 (200'334), für das grösste im Betriebsjahr bewilligte Projekt wurde ein Budget von CHF 1.7 Mio. (1.7 Mio.) gesprochen. Von den insgesamt 64 (66) bewilligten Projekten waren 18 (18) «kleine Projekte» (bis CHF 50'000) mit einem Total von CHF 597'000 (610'720), 45 (47) «mittlere Projekte» (CHF 50'000 bis 500'000) mit CHF 9'554'800 (10'911'300) und 1 (1) «grosse Projekte» (über CHF 500'000) mit CHF 1.7 Mio. (1.7 Mio.).

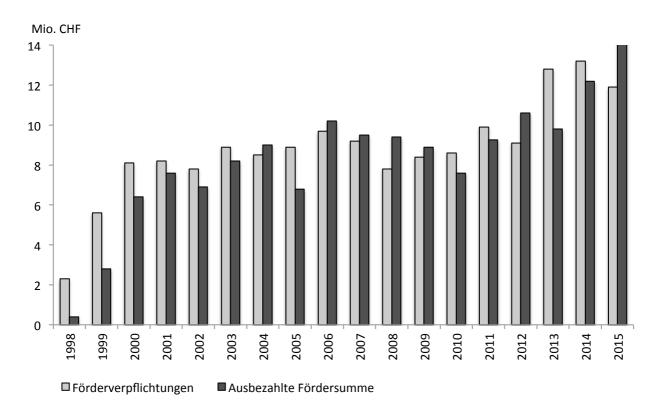
ANZAHL PROJEKTE

Am Ende des Berichtsjahres wurden 155 (138) laufende Projekte verzeichnet – 5 grosse (7), 122 (104) mittlere und 28 (27) kleine Projekte, mit je unterschiedlicher Begleitungsintensität. Da die Förderleistung trotz Perioden schlechter Ertragslage an den Kapitalmärkten aus Gründen der Konstanz und Zuverlässigkeit über die Jahre möglichst stabil gehalten wurde, zeigt sich anhand des Verhältnisses von bewilligten zu laufenden Projekten ein Trend hin zu durchschnittlich grösseren Projekten.



FÖRDERLEISTUNG SEIT STIFTUNGSGRÜNDUNG

Bis zum Ende des Berichtsjahres hat die Gebert Rüf Stiftung seit ihrer Gründung Ende 1997 – von den im Rahmen der Umsetzungsförderung realisierten zahlreichen Klein- und Spontanprojekten abgesehen – insgesamt 763 Projekte bewilligt. Damit ist sie Förderverpflichtungen von insgesamt ca. CHF 163 Mio. eingegangen; davon wurden bis zum Jahresende 2015 ca. CHF 152 Mio. ausbezahlt.⁷



⁷ Die bewilligten, aber noch nicht ausbezahlten Förderbeiträge werden als Rückstellungen behandelt, d. h. in den Passiva der Jahresrechnung als zweckgebundenes Fondskapital aufgeführt.

STIFTUNGSGREMIEN

LEITENDES ORGAN

Der Stiftungsrat ist das leitende Organ.⁸ Stiftungsräte werden jeweils für 4 Jahre gewählt, wobei im Einzelfall eine Wiederwahl auch für weniger als 4 Jahre erfolgen kann. Mit dieser flexiblen Amtszeitregelung kann zugunsten der strategischen Kontinuität eine gestaffelte Erneuerung des Gremiums gewährleistet werden. Andererseits wird so auch den Möglichkeiten und Bedürfnissen von Stiftungsräten Rechnung getragen. Das Präsidium, bestehend aus Präsident und Vizepräsident, ist alle zwei Jahre zu wählen bzw. im Amt zu bestätigen. Für Mitglieder des Stiftungsrates gilt die Altersgrenze 72.

MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATES

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2004, Präsident seit 1.1.2004, Ablauf der Amtszeit als Mitglied am 31.12.2018 und als Stiftungspräsident am 31.12.2016

Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser: Wahl in den Gründungsstiftungsrat 1997; Vizepräsident seit 1997, Ablauf der Amtszeit als Mitglied am 31.12.2016 und als Vizepräsident am 31.12.2016

Prof. Dr. sc. techn. Richard Bührer: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2011, Ablauf der Amtszeit am 31.12.2018

Dr. phil. I Katja Gentinetta: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2013, Ablauf der Amtszeit am 31.12.2016

Prof. Dr. phil. II Susan Gasser: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2006, Ablauf der Amtszeit am 31.12.2018

Prof. Dr. sc. techn. Roland Y. Siegwart: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2011, Ablauf der Amtszeit per 31.12.2019

Prof. Dr. med. Jürg A. Schifferli: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2006, Ablauf der Amtszeit per 31.12.2018

EHEMALIGE MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATES

Prof. Dr. sc. nat. René Dändliker: 2006 - 2012

Prof. Dr. sc. techn. Theodor Fässler †, Gründungspräsident: 1997 – 2004

Prof. Dr. iur. Marie Theres Fögen †: 2005 – 2007

Prof. Dr. med. Philipp U. Heitz, Gründungsmitglied: 1997 – 2006

Christiane Langenberger †: 2008 - 2012

Prof. Dr. sc. nat. Piero Martinoli: 2003 - 2006

Prof. Dr. rer. nat. Verena Meyer, Gründungsmitglied: 1997 – 2005

Dr. nat. Heinrich Rohrer †, Nobelpreis 1979, Gründungsmitglied: 1997 – 2002

Prof. Dr. theol. Hans Heinrich Schmid †, Gründungsmitglied: 1997 – 2005

Prof. Dr. sc. math. Carl August Zender, Gründungsmitglied: 1997 – 2011

⁸ Grundlagen sind das Stiftungsreglement vom 28. April 2010 sowie die Richtlinie «Erneuerung Stiftungsrat» vom 25. Juni 2008.

AKTIVITÄTSÜBERSICHT STIFTUNGSRAT

Ordentliche Quartalssitzungen 2015: 23. Januar (Wintersitzung), 16. April (Frühlingssitzung), 9. Juli (Sommersitzung), 5. November (Herbstsitzung)

Strategieworkshop 2015 «Generationenwechsel – Führung zwischen Erneuerung und Kontinuität»: 15. September

Diverse Sitzungen der Leitungs- und Fachausschüsse

Diverse Präsidialsitzungen

GESCHÄFTSSTELLE

Dr. phil. I Philipp Egger: CEO/Direktor (100 %)

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont: Stv. Direktorin (100 %)

Jacqueline Grollimund: Projektbegleitung/-controlling (60 %)

Corinne Burkhardt: Assistentin/Back Office (80 %)

LEITUNGSAUSSCHÜSSE

PRÄSIDIALAUSSCHUSS

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates

Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates

Dr. phil. I Philipp Egger, CEO/Direktor

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Direktorin, Beisitzerin

FINANZAUSSCHUSS

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates

Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates

Prof. Dr. sc. techn. Roland Y. Siegwart, Mitglied des Stiftungsrates

Dr. phil. I Philipp Egger, CEO/Direktor

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Direktorin, Beisitzerin

FACHAUSSCHÜSSE

AUSSCHUSS «VENTURE KICK»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Direktorin

AUSSCHUSS «MODELLPROJEKTE FACHHOCHSCHULEN: BREF»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates Prof. Dr. sc. techn. Richard Bührer, Mitglied des Stiftungsrates Dr. phil. I Katja Gentinetta, Mitglied des Stiftungsrates Dr. phil. I Philipp Egger, CEO/Direktor

AD-HOC AUSSCHUSS «LIFE SCIENCE»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates Prof. Dr. phil. II Susan Gasser, Mitglied des Stiftungsrates Prof. Dr. med. Jürg Schifferli, Mitglied des Stiftungsrates Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Direktorin

OSTEUROPA-AUSSCHUSS «ASCN – ACADEMIC SWISS CAUCASUS NET»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates Dr. phil. I Katja Gentinetta, Mitglied des Stiftungsrates Dr. phil. I Philipp Egger, CEO/Direktor

BEIRÄTE

STRATEGIERAT «VENTURE KICK»

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Direktorin, Delegierte

Dr. iur. Suzanne Schenk, ERNST GÖHNER STIFTUNG

Dr. sc. nat. Igor Fisch, Selexis AG

BEIRAT «MODELLPROJEKTE FACHHOCHSCHULEN: BREF»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates

Prof. Dr. sc. techn. Richard Bührer, Mitglied des Stiftungsrates

Dr. phil. I Katja Gentinetta, Mitglied des Stiftungsrates

Prof. Dr. Franco Gervasoni, Direktor der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI), Vizepräsident Kammer Fachhochschulen und Mitglied Vorstand swissuniversities

Prof. Dr. Thomas D. Meier, Rektor Zürcher Hochschule der Künste (ZFH/ZHdK)

Prof. Dr. Peter Voll, Institutsleiter Hochschule für Gesundheit & Soziale Arbeit, Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale Valais (HES-SO)

Prof. Monika Wohler, ehem. Prorektorin Hochschule für Angewandte Wissenschaften St. Gallen (FHO/FHS St. Gallen)

Dr. Anne Crausaz Esseiva, swissuniversities, Bereichsleiterin Forschung & Entwicklung

Dr. phil. I Philipp Egger, CEO/Direktor Gebert Rüf Stiftung, Programmkoordination

EXTERNE STELLEN

BUCHHALTUNG

Bourcart Treuhand AG, Basel

FINANZPARTNER

Anlagekonzeption/Strategischer Pooling-Partner: ECOFIN Portfolio Solutions AG, Zürich

Fondsleitung: GAM Investment Management (Switzerland) Ltd. Zürich; Lombard Odier Asset Management (Switzerland) SA, Zürich/Petit Lancy

Vermögensverwaltung/Fondsmanagement: State Street Global Advisors (SSgA), Boston (Aktien und Obligationen Welt); Syz Asset Management S.A., Zürich (Obligationen CHF); Rogge Global Plc, London (Unternehmensobligationen Welt)

Depotbanken: State Street Bank GmbH, München, Zurich Branch; Banque Lombard Odier & Cie SA, Genève Direktanlage: Margebli JSC, Georgien (Private Equity); Investment Controlling: ECOFIN Investment Consulting AG grstiftung.ch/de/stiftung/finanzen

INVESTMENT CONTROLLING

ECOFIN Investment Controlling AG, Zürich ecofin.ch

REVISIONSSTELLE

Copartner Revision AG, Basel copartner.ch

STIFTUNGSAUFSICHT

Eidgenössische Stiftungsaufsicht, Bern edi.admin.ch/esv

BILANZ

PER 31. DEZEMBER 2015

Aktiven in CHF 1'000	Erläuterungen	31.12.2015	31.12.2014
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel	Anhang 1	2'230	99
Guthaben Verrechnungssteuer	Anhang 2.1	1'179	1'404
Übrige kurzfristige Forderungen	Anhang 2.2	5	0
Aktive Rechnungsabgrenzung	Anhang 2.3	18	17
Total Umlaufvermögen		3'432	1′520
Anlagevermögen			
Finanzanlagen	Anhang 1, 2.4	158'899	175'299
Sachanlagen	Anhang 1, 2.5	21	21
Total Anlagevermögen		158'920	175′320
Total Aktiven		162'352	176′840

Erläuterungen	31.12.2015	31.12.2014
Anhang 5	10	32
Anhang 5	66	60
	76	92
Anhang 2.6	11'352	13′592
	11'402	13'684
	220'000	220'000
Anhang 5		-56'726
	-12′206	-117
Rechnung über die Veränderung des Kapitals	150'951	163'156
	162'352	176'840
	Anhang 5 Anhang 5 Anhang 2.6 Anhang 5 Rechnung über die Veränderung	Anhang 5 Anhang 5 Anhang 5 Anhang 2.6 Anhang 2.6 Anhang 5 Anhang

BETRIEBSRECHNUNG – ERFOLGSRECHNUNG

1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2015

Aktiven in CHF 1'000	Erläuterungen	31.12.2015	31.12.2014
Finanzerfolg	Anhang 3.1	201	14'427
Zustiftungen	•	185	100
Total Betriebsertrag		386	14'527
Vermögensverwaltungsaufwand	Anhang 3.2	335	337
Total Nettoerlös		51	14'190
Förderbeiträge Projekte	Anhang 2.6	11'852	13′222
Umsetzungsförderung	Anhang 2.6	428	434
Projektförderung	, and the second	12′280	13'656
Rückflüsse aus Projekten	Anhang 2.6	1′102	451
Total Nettoprojektförderung		11'178	13′205
Personalaufwand	Anhang 3.3	235	249
Sachaufwand	Anhang 3.4	57	67
Abschreibungen	Anhang 1, 2.4	11	12
Administrativer Aufwand (Zentrale Dienste)	Anhang 5	303	328
Personalaufwand		660	661
Sachaufwand		116	114
Direkter Projektaufwand	Anhang 5	776	775
Total Betriebsaufwand		1'079	1′102
Jahresergebnis		-12′206	117

ANHANG

1 RECHNUNGSLEGUNG DER GEBERT RÜF STIFTUNG

GRUNDLAGEN

Seit dem 1. Januar 2006 erfolgt die Rechnungslegung der Gebert Rüf Stiftung in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung, Swiss GAAP FER 21, und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (true and fair view): fer.ch.⁹

Bei der Erstellung der vorliegenden Jahresrechnung wurden erstmals Bestimmungen des neuen Schweizerischen Rechnungslegungsrechts (32. Titel OR) mitberücksichtig. Die Anpassungen betrafen im Wesentlichen Angleichungen und zusätzliche Angaben im Anhang.

BILANZIERUNGSGRUNDSÄTZE

Bilanzstichtag ist der 31. Dezember.

Die flüssigen Mittel entsprechen den Bank-Kontokorrenten. Diese sind zu Nominalwerten bewertet.

Das Guthaben Verrechnungssteuer und die übrigen Forderungen sind zu Nominalwerten ausgewiesen.

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen degressiv von den jeweiligen Buchwerten. Der Abschreibungssatz beträgt 25 % für Mobiliar und Einrichtungen sowie 40% für Informatikmittel.

Wertschriften sind zu Marktwerten bilanziert.

Die Gebert Rüf Stiftung hat sich im Januar 2010 einem neu geschaffenen Vermögens-Pooling mit Fondsbausteinen angeschlossen. Dessen rechtlicher Rahmen (Fondsleitung) wird von der Swiss & Global Asset Management AG (ehemals Asset Management AG der Bank Julius Bär) bereitgestellt, während die konkreten Fondsbausteine und deren Anteile von der ECOFIN Portfolio Solutions AG gemäss Anlagestrategie des Stiftungsrates ausgewählt werden. Investment Controller ist die ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich.

Kurzfristiges Fremdkapital ist zu Nominalwerten ausgewiesen.

Gesprochene, also von den Stiftungsgremien bewilligte Förderbeiträge werden im Sinne von Rückstellungen gesamthaft dem zweckgebundenen Fondskapital zugewiesen. Gemäss vertraglich vereinbarter Projektetappierung fällige Ausschüttungen werden von diesem abgezogen (siehe Anhang 2.6).

⁹ Den Eigenheiten von Nonprofit-Organisationen (NPO) wird das herkömmliche Rechnungswesen nicht gerecht: Anstatt Periodengewinn und Eigenkapital steht bei NPO die Dienstleistungseffizienz im Vordergrund. Swiss GAAP FER 21 erweitert daher die Berichterstattung um einen Leistungsbericht und um eine Rechnung über die Veränderung des Kapitals. Die Berichterstattung soll nach dem true & fair view-Grundsatz erfolgen, daher finden alle übrigen Swiss GAAP FER 21-Standards unverändert Anwendung. Der Geltungsbereich von Swiss GAAP FER 21 umfasst alle Organisationen, die gemeinnützige Leistungen erbringen. Kennzeichen einer solchen Einheit ist, dass einer unbestimmten Anzahl von Spendern die nicht identischen Leistungsempfänger gegenüberstehen. Die Anwendung dieser Fachempfehlung soll ein Qualitätsmerkmal darstellen und für erhöhte Transparenz stehen.

2 ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

in CHF 1'000	2015	2014
2.1 Guthaben Verrechnungssteuer	1'179	1'404
Verrechnungssteuer 2014	0	1'404
Verrechnungssteuer 2015	1′179	0
2.2 Übrige kurzfristige Forderungen	5	0
Kontokorrent Pensionskasse	0	0
Kontokorrent UVG/KTG	5	0
2.3 Aktive Rechnungsabgrenzung	18	17
Vorausbezahlte Aufwendungen	15	15
Noch nicht erhaltener Ertrag	3	2

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen setzen sich zur Hauptsache aus Vorauszahlungen pro 2016 zusammen.

2.4 Finanzanlagen

		2015		2014
Aktienfonds Inland	0.09/	14′327	0.1.0/	
	9.0 %	_	9.1 %	15'955
Aktienfonds Ausland	23.1 %	36′622	30.9 %	54'144
Private Equity	7.5 %	12'000	0 %	0
Obligationenfonds Inland	30.2 %	48'043	30.1 %	52'755
Obligationenfonds Ausland	30.2 %	47′907	29.9 %	52'445
Marktwert am Bilanzstichtag	100 %	158'899	100 %	175'299
2.5 Sachanlagen	21			21
Mobile Sachanlagen 2015	01.01.2015	Zugänge	Abgänge	31.12.2015
Anschaffungswerte	152	11	2	161
Kumulierte Abschreibungen	131	11	2	141
Nettobuchwert				21
Mobile Sachanlagen 2014	01.01.2014	Zugänge	Abgänge	31.12.2014
Anschaffungswerte	145	12	6	152
Kumulierte Abschreibungen	125	12	6	131
Nettobuchwert				21

Die mobilen Sachanlagen bezeichnen die Geschäftsausstattung, sie umfassen das Mobiliar und andere Einrichtungen sowie Informatikmittel. Zu den Abschreibungsgrundsätzen siehe Anhang 1.

in CHF 1'000

2.6	Ruckste	llungsspiege

Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1	.2014	12'176
Förderbeiträge Projekte ¹⁰		13'222
Grosse Projekte	1′700	
Mittlere Projekte	10'911	
Kleine Projekte	611	
Umsetzungsförderung		434
Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit	186	
Projektbegleitung	160	
Projektmonitoring	88	
Total Zuweisungen		13'656
Ausschüttungen/Auszahlungen		-11'829
In Vorjahren bewilligte Projekte	-6′335	
Im Betriebsjahr bewilligte Projekte	-5'494	
Rückflüsse aus Projektphasen (Auflösung Rückste	llungen)	312
Zustiftungen		100
Total Entnahmen	-12'	240
Fondskapital/Rückstellung Förderbeiträge 31.12.	2014	13'592
		15 552
		139
Rückzahlungen aus abgeschlossenen Projekte		139
	en .	
Rückzahlungen aus abgeschlossenen Projekte Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung	.2015	13′592
Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte	.2015	13′592
Rückzahlungen aus abgeschlossenen Projekte Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte	.2015 esrat)	13′592
Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte	.2015 (srat) 1′700	13′592
Rückzahlungen aus abgeschlossenen Projekte Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte Kleine Projekte	.2015 (srat) 1′700 9′555	13'592 11'852
Rückzahlungen aus abgeschlossenen Projekte Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte	.2015 (srat) 1′700 9′555	13'592 11'852
Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte Kleine Projekte Umsetzungsförderung	2015 (srat) 1'700 9'555 597	13'592 11'852
Rückzahlungen aus abgeschlossenen Projekte Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte Kleine Projekte Umsetzungsförderung Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit	2015 (srat) 1′700 9′555 597	13'592 11'852
Rückzahlungen aus abgeschlossenen Projekte Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte Kleine Projekte Umsetzungsförderung Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit Projektbegleitung Projektmonitoring	2015 (srat) 1'700 9'555 597 164 184	13'592 11'852
Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte Kleine Projekte Kleine Projekte Umsetzungsförderung Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit Projektbegleitung	2015 (srat) 1'700 9'555 597 164 184	13'592 11'852 428
Rückzahlungen aus abgeschlossenen Projekte Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte Kleine Projekte Umsetzungsförderung Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit Projektbegleitung Projektmonitoring Total Zuweisungen	2015 (srat) 1'700 9'555 597 164 184	139 13'592 11'852 428 12'280 -13'664
Rückzahlungen aus abgeschlossenen Projekte Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte Kleine Projekte Kleine Projekte Umsetzungsförderung Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit Projektbegleitung Projektmonitoring Total Zuweisungen Ausschüttungen/Auszahlungen	2015 (srat) 1'700 9'555 597 164 184 80	13'592 11'852 428
Rückzahlungen aus abgeschlossenen Projekte Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte Kleine Projekte Kleine Projekte Umsetzungsförderung Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit Projektbegleitung Projektmonitoring Total Zuweisungen Ausschüttungen/Auszahlungen In Vorjahren bewilligte Projekte Im Betriebsjahr bewilligte Projekte	2015 (srat) 1′700 9′555 597 164 184 80	13'592 11'852 428 12'280 -13'664
Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte Kleine Projekte Kleine Projekte Umsetzungsförderung Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit Projektbegleitung Projektmonitoring Total Zuweisungen Ausschüttungen/Auszahlungen In Vorjahren bewilligte Projekte	2015 (srat) 1′700 9′555 597 164 184 80	13'592 11'852 428 12'280 -13'664
Rückzahlungen aus abgeschlossenen Projekte Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte Kleine Projekte Kleine Projekte Umsetzungsförderung Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit Projektbegleitung Projektmonitoring Total Zuweisungen Ausschüttungen/Auszahlungen In Vorjahren bewilligte Projekte Im Betriebsjahr bewilligte Projekte Rückflüsse aus Projektphasen (Auflösung Rückste	2015 (srat) 1′700 9′555 597 164 184 80	13'592 11'852 428 12'280 -13'664
Rückstellung gesprochene Förderbeiträge per 1.1 Förderbeiträge Projekte (genehmigt vom Stiftung Grosse Projekte Mittlere Projekte Mittlere Projekte Kleine Projekte Kleine Projekte Umsetzungsförderung Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit Projektbegleitung Projektmonitoring Total Zuweisungen Ausschüttungen/Auszahlungen In Vorjahren bewilligte Projekte Im Betriebsjahr bewilligte Projekte Rückflüsse aus Projektphasen (Auflösung Rückste Zustiftungen	2015 (srat) 1'700 9'555 597 164 184 80 -7'657 -6'007	13'592 11'852 428

¹⁰ Die Zuteilung der Projekte in die entsprechende Kategorie erfolgt aufgrund der gesprochenen Summe pro Einzelprojekt. Details über die geförderten Projekte können dem Leistungsbericht entnommen werden.

3 ERLÄUTERUNGEN ZUR BETRIEBSRECHNUNG

in CHF 1'000	2015	2014
3.1 Finanzerfolg	201	14'427
Dividenden-/Couponserträge	3′369	4'010
Kursgewinne auf Wertschriften	2′040	10'452
Kursverluste auf Wertschriften	-5′490	-323
Zinserträge Kontokorrentkonto	0	0
Adjustierung Vermögensverwaltungskosten	282	288
3.2 Vermögensverwaltungsaufwand	335	337
Vermögensverwaltungskosten	319	321
Bankspesen	0	0
Investment-Controlling	16	16
3.3 Personalaufwand	235	249
Löhne und Gehälter Geschäftsstelle	581	591
Löhne und Gehälter Experten	100	99
Sozialaufwand Geschäftsstelle	176	176
Sozialaufwand Experten	2	4
Übriger Personalaufwand	35	38
Personalanteil für den direkten Projektaufwand	74% -660	72.6% -661

Gemäss Richtlinie «Profil Stiftungsrat» werden Mitglieder des Stiftungsrates für die Plenarsitzungen samt Vorbereitung nicht entschädigt, sondern erbringen Ihre Arbeit grundsätzlich ehrenamtlich. Für ihre beiratsähnliche Tätigkeit als Experten/Gutachter werden sie wie externe Fachleute in Form einer Jahrespauschale honoriert. Im «Übrigen Personalaufwand» werden Spesen von Gremien und Kommissionen sowie Kosten für die Weiterbildung der Mitarbeiter ausgewiesen. Anhand einer Kostenstellenrechnung werden 74 % des Personalaufwandes (Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen; operative Stiftungstätigkeit) dem «Direkten Projektaufwand» zugewiesen, um ein Bild der effektiven Förderleistung der Stiftung zu erhalten.

in CHF 1'000	2015	2014
3.4 Sachaufwand	57	67
Raumaufwand	43	43
Energie	2	6
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	3	4
Bücher, Zeitschriften und EDV Lizenzen	8	6
Sachversicherungen, Abgaben	2	2
Büromaterial	3	4
Telefon/Telefax/Porto	8	8
Beiträge/Mitgliedschaften	21	18
Diverser Verwaltungsaufwand	6	8
Öffentlichkeitsarbeit	22	21
EDV-Support	16	12
Revision	12	10
Rechnungsführung	18	18
Beratungsaufwand	9	21
Sachanteil für den direkten Projektaufwand	67% -116	63% -114

Die Lohnunterschiede wurden bei der Umlagerung von Sachkosten zum Direkten Projektaufwand nicht berücksichtigt, weshalb die entsprechenden Quoten von 3.3 und 3.4 differieren.

4 VERSCHIEDENES

ORGANISATIONSKAPITAL

Am 12. Dezember 1997 wurde die Stiftung von Heinrich Gebert, Wollerau, mit einem Gesamtvermögen von CHF 220 Mio. ausgestattet, was dem Organisationskapital zum Zeitpunkt der Stiftungsgründung entspricht. Dem ausdrücklichen Stifterwillen entsprechend hat in Zeiten schlechter Ertragslage an den Kapitalmärkten der Vermögenserhalt gegenüber der Förderleistung der Gebert Rüf Stiftung zurückzustehen.

Sowohl im Zuge der durch die IT-Blase ausgelösten Finanzkrise in den Jahren 2001/02 sowie während der Immobilien- und Finanzkrise der Jahre 2007/2008 beschloss der Stiftungsrat im Sinne des Stifters, das jährliche Budgetvolumen von ca. CHF 10 Mio. trotz schlechter Ertragslage nicht zu reduzieren, sondern beizubehalten. Damit nahm der Stiftungsrat im Sinne des Stifters in Kauf, wenn nötig das Stiftungsvermögen zugunsten von Förderkonstanz und Verlässlichkeit der Stiftung anzutasten.

Angesichts der seit 2008 anhaltenden Dauerkrise an den Finanzmärkten vollzog der Stiftungsrat unter Beizug der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht statutarisch die Transformation der Gebert Rüf Stiftung in eine Verbrauchsstiftung: Künftig soll die Gebert Rüf Stiftung ihr jährliches Fördervolumen auf ca. CHF 15 Mio. steigern. Die Bedeutung dieses Modellwechsels wurde im öffentlichen Kurzbericht 2012 (siehe Webseite) redaktionell in den Kontext von Stiftungstheorie und Stiftungspraxis gestellt.

Gemäss Bilanz beträgt das Gesamtvermögen der Stiftung per 31.12.2015 CHF 158'899'220 woraus abzüglich des zweckgebundenen Fondskapitals (= Rückstellungen Förderbeiträge, siehe Anhang 2.6) und des kurzfristigen Fremdkapitals das Organisationskapital per Ende Berichtsjahr (siehe nachfolgend Rechnung über die Veränderung des Kapitals) resultiert.

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

Organisationskapital	163'274	0	117	163'157
Erarbeitetes Kapital	163'274	0	117	163'157
		Ertragsüberschuss	Aufwandüberschuss	
Bezeichnung	01.01.2014	Zuweisung	Entnahme	31.12.2014
Organisationskapital	163′157	0	12′206	150'951
Erarbeitetes Kapital	163'157	0	12′206	150'951
		Ertragsüberschuss	Aufwandüberschuss	
Bezeichnung	01.01.2015	Zuweisung	Entnahme	31.12.2015

EHRENAMTLICHKEIT – EXPERTENTÄTIGKEIT

Gemäss Richtlinie «Profil Stiftungsrat» werden Mitglieder des Stiftungsrates für die Plenarsitzungen samt Vorbereitung nicht entschädigt, sondern erbringen Ihre Arbeit grundsätzlich ehrenamtlich. Für ihre beiratsähnliche Tätigkeit als Experten/Gutachter werden sie wie externe Fachleute in Form einer Jahrespauschale honoriert.

ANZAHL MITARBEITENDE

Die Anzahl der Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt lag im Berichtsjahr sowie im Vorjahr unter 10 Mitarbeitenden.

RISIKOBEURTEILUNG UND INTERNES KONTROLLSYSTEM IKS

ZUSAMMENFASSUNG

Seit 2010 macht der Jahresbericht der Gebert Rüf Stiftung gemäss neuer Anforderung der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht im Anhang detaillierte Angaben über die Durchführung einer Risikobeurteilung der Stiftungstätigkeit (OR 663b Ziff.12). Mit dem Jahr 2012 führt die Gebert Rüf Stiftung zur Operationalisierung der Risikobeurteilung auf freiwilliger Basis (kein Prüfungsgegenstand der Revision) ein Internes Kontrollsystem (IKS). Der Stiftungsrat ist für die Überwachung des IKS zuständig und die Geschäftsleitung für dessen Umsetzung. Die Risikobeurteilung wird jährlich vorgenommen, in der Regel im Rahmen der Sommersitzung des Stiftungsrates. Aus der Risikobeurteilung werden jeweils allfällige Massnahmen zur Ergänzung des IKS abgeleitet.

EINLEITUNG¹¹

Gemäss Schweizer Revisionsrecht (Art. 728, 730a OR) sind seit dem 1. Januar 2008 grundsätzlich alle Stiftungen einer Revisionspflicht unterstellt. Zur Durchführung einer sogenannten «ordentlichen Revision», die auch die Prüfung der Existenz eines IKS umfasst, sind allerdings nur Stiftungen verpflichtet, bei denen zwei der drei nachfolgenden Kriterien während zwei aufeinander folgenden Geschäftsjahren erfüllt sind: 1. Die Bilanzsumme ist grosser als CHF 20 Mio., 2. Der Umsatz ist grösser als CHF 40 Mio., 3. Im Jahresdurchschnitt sind mehr als 250 Vollzeitstellen für die Stiftung tätig. Die Gebert Rüf Stiftung erfüllt ihre gesetzliche Revisionspflicht mit einer sogenannten «eingeschränkten Revision». Somit ist sie nicht zur Anwendung eines IKS verpflichtet. Um die Effizienz und Zuverlässigkeit der Geschäftsprozesse zu entwickeln, erachten es Stiftungsrat und Geschäftsleitung allerdings als sinnvoll, die heute schon durchgeführten Kontrollen in einem Dokument zu bündeln und jährlich selbstregulativ zu evaluieren.

RISIKOBEURTEILUNG

Der Stiftungsrat nimmt im Rahmen der strategischen Planung jährlich eine Beurteilung der mit der Stiftungstätigkeit verbundenen Risiken vor, in der Regel anlässlich der Sommersitzung. Diese betrifft relevante Sachverhalte und Prozesse der drei Geschäftsbereiche «Führung», «Förderung» und «Finanzen» der Gebert Rüf Stiftung (gemäss Swiss Foundation Code) und orientiert sich an einer Matrix, die selbst Gegenstand jährlicher Anpassung ist. Die Risikobeurteilung bietet einerseits die Möglichkeit zur allfälligen Festlegung und Ergänzung von Massnahmen des IKS – ist diesem also übergeordnet – und andererseits zur Erkennung von neuen Chancen und Möglichkeiten für die Stiftung.

INTERNES KONTROLLSYSTEM IKS

Das IKS als Mittel zur Umsetzung der Risikobeurteilung steht in Einklang mit dem im Swiss Foundation Code geforderten Governance-Prinzip von «Checks and Balances» und ist ein Führungsinstrument. Das IKS der Gebert Rüf Stiftung ist einfach, zweckmässig und kann laufend ergänzt werden. Es geht von den in der Risikobeurteilung definierten relevanten Sachverhalten und Prozessen aus, nennt Kontrollziele, gibt die Grundsätze und Verfahren an und listet schliesslich die geltenden Regelungen und Verantwortlichkeiten auf.

- 11 Fivian, Markus: Internes Kontrollsystem (IKS) bei gemeinnützigen Stiftungen, CEPS Forschung und Praxis, Band 7, Center for Philantrophy Studies, Universität Basel 2012
- 12 Gemäss neuer Gesetzgebung ab 01.01.2012: Art. 727 Abs. 1 Ziff. II OR; Vorher galten folgende Kriterien: Bilanzsumme > CHF 10 Mio.; Umsatz > CHF 20 Mio.; 50 Vollzeitstellen.

DARSTELLUNG DER BETRIEBLICHEN KOSTENSTRUKTUR

Der Stiftungsaufwand ist nicht das Mass zur Darstellung der Effektivität. Die Kosten- und Leistungsstruktur zeigt vielmehr die Aufteilung des Stiftungsaufwandes in einen «Administrativen Aufwand» (Zentrale Dienste) und in auf die Fördertätigkeiten bezogenen Aufwand («Direkter Projektaufwand»).

Seit 2002 wird die erwähnte Aufteilung des Stiftungsaufwandes vorgenommen.¹³ Auf 2007 hin wurde der bisherige grobe Verteilschlüssel konzeptuell und begrifflich verfeinert sowie empirisch abgestützt.¹⁴ Dabei wurde der «Direkte Projektaufwand» als Teil des Stiftungsaufwandes in die beiden Kostenstellen «Bereitstellung Entscheidungsgrundlagen»¹⁵ und «Operative Stiftungstätigkeit»¹⁶ unterteilt. Nach wie vor bezeichnet der «Administrative Aufwand» die Kosten für zentrale, nicht auf Förderaktivitäten im Einzelnen bezogene Funktionen der Stiftung. Seit Dezember 2006 erfassen die Mitarbeiter der Geschäftsstelle ihre Tagesaktivitäten für die drei erwähnten Kostenstellen. Der mit der entsprechenden Tätigkeit verbundene Sachaufwand wird zum gleichen Prozentsatz wie der Stundenanteil umgerechnet.

FÖRDERLEISTUNG¹⁷

Total eingesetzte Mittel		13'359		14'858
Stiftungsaufwand	1'079		1'102	
Administrativer Aufwand (zentrale Dienste)	304	304	328	328
Förderleistung in CHF 1'000		13'055		14'530
Direkter Projektaufwand ¹⁸	775	775	775	775
Direkte Projektförderung (gesprochene Fördergelder)		12'280		13'656
Aufwendungen in CHF 1'000		2015		2014

- 13 Mit geschätztem Aufteilungsschlüssel von 60 % «administrativer Aufwand» und 40 % «direkter Projektaufwand».
- 14 In Zusammenarbeit mit dem Verbandsmanagement Institut VMI, Universität Fribourg/Freiburg.
- 15 Weiterentwicklung Förderstrategie, Projektselektion, Projektakquisition, Weiterentwicklung Zielbereiche/Handlungsfelder.
- 16 Projektcontrolling (Überprüfung der vertraglichen Festlegungen bezüglich Form und Inhalt), Projektbegleitung (Inhaltliche und/oder projektmanagementbezogene Begleitung und/oder Projektleitung durch die Geschäftsleitung), Projektmonitoring (Überwachende Projektbegleitung durch Externe mit evaluativem Charakter), Vernetzungstätigkeit (Vernetzung von Projekten untereinander und/ oder mit anderen Initiativen).
- 17 Vgl. Glossar, Anhang 5; siehe auch Kennziffern, Kurzbericht
- 18 Summe aus «Personalanteil für Direkten Projektaufwand» und «Sachanteil für Direkten Projektaufwand», Darstellung der betrieblichen Kostenstruktur, Anhang 4.

5 GLOSSAR¹⁹

Administrativer Aufwand, vgl. Stiftungsaufwand – Aufwand zur Sicherstellung der zentralen, nicht auf Förderaktivitäten im Einzelnen bezogenen administrativen Funktionsfähigkeit einer Stiftung, d. h. den Aufwand für die Aufrechterhaltung der Grundfunktionen der betrieblichen Organisation und der Verwaltungsfunktionen. Wird eine Fördertätigkeit resp. ein Projekt eingestellt, bleiben diese Kosten zumindest mittelfristig weiterhin bestehen. Vergleiche Stiftungsaufwand. Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

Betriebsüberschuss/-rückschlag (Vortrag) – Kumuliertes erarbeitetes Kapital, welches der Stiftung zur freien Verfügung steht. Siehe Bilanz, Passiven, Organisationskapital

Direkter Projektaufwand, vgl. Stiftungsaufwand – Stiftungsinterne, im Zusammenhang mit Destinatären oder dem Zielgebiet der Stiftung anfallende Aufwendungen; sie können direkt und eindeutig der Förderung allgemein oder einem konkreten Projekt zugeordnet werden. Der direkte Projektaufwand umfasst die Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen (Entwicklung Förderstrategie, Projektselektion, Projektakquisition) und die operative Stiftungstätigkeit. Siehe Betriebsrechnung – Erfolgsrechnung und Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

Direkte Projektförderung – Gesprochene (beschlossene) Förderbeiträge, die den unterstützten Projekten direkt zufliessen. Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

Förderleistung – Im Sinn des Stiftungszwecks für die Förderung erbrachte Mittelvergabe oder geldwerte Leistung. Entspricht dem gesamten Förderaufwand einer Stiftung und ist die Summe von «Direktem Projektaufwand» und «Direkter Projektförderung». Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

Operative Stiftungstätigkeit – Umfasst folgende stiftungsinterne Tätigkeiten: Projektleitung, Projektbegleitung (inhaltlich und/oder projektmanagementbezogen), Projektcontrolling (Überprüfung der vertraglichen Festlegungen), Projektmonitoring (überwachende Projektbegleitung durch Externe mit evaluativem Charakter), Vernetzungstätigkeit (Verknüpfung von Projekten untereinander und/oder mit anderen Initiativen). Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

Passive Rechnungsabgrenzung – Diese Abgrenzungen werden für Kosten gebildet, die das Berichtsjahr betreffen, für die aber noch keine Rechnungen vorliegen. Siehe Bilanz, Passiven, Kurzfristiges Fremdkapital

Realisierte Kursgewinne/-verluste – Fallen bei Verkäufen von Wertschriften an. Siehe Erläuterungen zur Betriebsrechnung, 3.1 und 3.2

Stiftungsaufwand – Summe von «Administrativem Aufwand» und «Direktem Projektaufwand», zeigt also den Betriebsaufwand minus den Wertschriftenaufwand. Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

Verbindlichkeiten – Verpflichtungen gegenüber verschiedenen Dienstleistern bzw. Lieferanten, gegenüber der AHV-Ausgleichskasse und privaten Versicherungsgesellschaften. Siehe Bilanz, Passiven, Kurzfristiges Fremdkapital

Zentrale Dienste, vgl. Administrativer Aufwand – Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

GEBERT RÜF STIFTUNG

Zürich/Basel, 26. April 2016

Geschäftsstelle: Bäumleingasse 22/4, 4051 Basel, Fon 061 270 88 22, info@grstiftung.ch, grstiftung.ch